

Ein ergreifend schöner Abend mit dem Konzertchor

Ratingen · Ein großartiger Chor, ein wunderbares Orchester, bravouröse Solostimmen und ein souveränes Dirigat von Thomas Gabrisch, so lässt sich das Konzert in der Stadthalle zusammenfassen. Einen glanzvollen Konzertabend, ja, ein Konzert der Superlative konnte das Publikum in der voll besetzten Stadthalle am Samstagabend erleben. Geladen hatte der Konzertchor Ratingen mit seinem Dirigenten Thomas Gabrisch, der ein Programm der Güteklasse 1 erstellt hatte – so gegensätzlich und doch artverwandt.

Astor Piazzollas (1921 – 1992) „Las Cuatro Estaciones Porteñas“ beschreibt die vier Jahreszeiten, die von den Einwohnern Buenos Aires erlebt werden – nicht im Stil von Vivaldi, der Blumen blühen und Bächlein rauschen lässt, nein der Argentinier und der Tango sind ein unzertrennliches Paar. Und so beherrscht der 2/4 und auch 4/4 Takt dieses voluminöse Werk, das die Sinfonietta Ratingen und Noé Inui als Zauberkünstler auf der Geige die Gäste förmlich über den großen Teich mitten in die brütende Hitze der Großstadt schwappt, – es ist Sommer. Das Orchester beharrt auf dem strengen Rhythmus, während die Geige von Noé Inui perlende Läufe darüberlegt. Der Geiger Noé Inui war Gast beim Konzert des Konzertchors.

Der Herbst zeigt sich eher von melancholischer Seite und ist doch voller Gegensätze, der Wechsel von rasanten Tempi und weichen, gar lieblichen Tönen und ruppigem Rhythmus. Der Winter beginnt mit feiner Melodie im Orchester, während die Sologeige sich forsch darüberlegt. Ein andauernder Wechsel zwischen himmlischen Klängen und frostigen Rhythmen.

Im Frühling bricht die Natur auf, nicht einschmeichelnd lieblich, sondern mit Wucht. Orchester und Noé Inui lieferten sich ein Duell zwischen wunderschönen Melodien und wahnwitzigen Tempi. Wie beschreibt Thomas Gabrisch ihn in seinem Vorwort: Es ist ein Tanz am Abgrund, voller Lebenslust und Trotz. Ein umwerfendes Erlebnis, das Orchester und der grandiose Solist dem Publikum geschenkt haben. Rauschender Beifall und Bravorufe wollten nicht enden und Noé Inui brillierte als Zugabe mit Variationen von Paganini, famose Musikalität und eine brillante Spieltechnik mit denen der Sohn einer Griechin und eines Japaners dem legendären Paganini seine Aufwartung machte. Einfach hinreißend.

Dann, nach der Pause, das Requiem von Mozart, eine der ganz großen Totenmessen der europäischen Musikgeschichte, die Mozart kurz vor seinem Tode komponierte. Der dumpfe Beginn, Requiem aeternam dona eis – gib ihnen die ewige Ruhe. Die Fagotte und der Männerchor setzen ein, aber das ewige Licht ließen Männer- und Frauenstimmen erleuchten. Das Kyrie war gespickt mit Koloraturen in einer Doppelfuge, die der Chor brillant meisterte.

Knifflige Koloraturen forderten dem Chor und dem Orchester auch im „Sanctus“ einiges ab. Aber es gab kein Wackeln, keine Unsicherheit. Chor und Orchester folgten dem eindringlichen Dirigat von Thomas Gabrisch und überwandten alle Klippen.

Ganz großartig erklang der Bass von Sebastian Klein. Seine warmen tiefen Töne im „Tuba mirum“ wurden von den Posaunen getragen. Andreas Post beeindruckte mit seinem überaus hellen Tenor, ohne jedes Pathos und Verena Kronbichler glänzte mit sanften Alttönen. Sabine Schneider ist seit Jahren ständiger Gast beim Ratinger Konzertchor. Ihre zauberhaften Töne, die die höchsten Höhen scheinbar mühelos meistern, begeistern immer wieder.

Ein wunderschöner Chorklang, voll ohne laut zu sein, das „Rex tremendae majestatis“ war wirklich überzeugend. Wie schön die vier Solostimmen harmonierten, das konnten die Zuhörer bei dem Soloquartett „Recordare, Jesu pie“ erleben. Ein wahrer Genuss Voller Innigkeit gestaltete der Chor auch das zu Herzen gehende „Lacrimosa“ und das „Sanctus“ mit dem sich anschließenden Hosanna war wirklich eine Glanzleistung, eine Fuge, die es in sich hat. Das Soloquartett gestaltete das „Benedictus“ in wunderschönem Miteinander voller Andacht bis Sabine Schneider und der Chor das ewige Licht leuchten ließen und dieses berührende Konzert beendeten.

Ein großartiger Chor, ein wunderbares Orchester, bravouröse Solostimmen, wie ergreifend schön war dieser Abend, den Thomas Gabrisch voller Musikalität und mit großartigem Dirigat souverän gestaltet hat.

(eise/jün)